

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

252 (2.6.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 2. Juni.

Morgenblatt.

N^o 252.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Mai d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Kammergerichtsrath Uhles in Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse des höchsten Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, den Hauptlehrern

Daniel Kupferschmid in Donaueschingen,
Kaver Stocker in Erbringen und
Jeno Krazer in Konstanz
das Verdienstkreuz vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Forstassistenten August Kraus in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich preussischen Rothen Adler-Medaille zu erteilen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Die Erkrankung des Kronprinzen von Rumänien.

Das Befinden des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien ist doch immer sehr ernst, doch lassen die neuesten Berichte die Hoffnung auf Genesung zu. Ein Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ in Bukarest theilt die Ursachen der Erkrankung in folgendem Brief mit:

Am 5. d. M. hatte Kronprinz Ferdinand in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Schwägerin, sowie mehrerer Offiziere seines Hofregiments einen Spazierritt in ein benachbartes Dorf unternommen und war von diesem Ausfluge infolge eines niedergelagerten Platzregens mit völlig durchnässten Kleidern zurückgekehrt. Da sich der Prinz bereits am nächsten Tage unwohl fühlte und heftig erkrankte, so war man im Publikum der Ansicht, daß es sich bei der mit leichten Fieberanfällen verbundenen Krankheit des Kronprinzen um eine bloße Erkältungskrankheit handle. Die behandelnden Aerzte hatten keine Veranlassung, so lange nicht irgendwelche bedenklichere Erscheinungen vorlagen, die öffentliche Meinung durch Ausgabe von Krankenberichten zu beunruhigen. Die Wendung zum Schlimmern scheint am 17. eingetreten zu sein, als gleichzeitig mit heftigen Schüttelfrösten lange anhaltendes und schwer stillbares Erbrechen ein weit ernstes Krankheitsbild als bisher darboten. Doch ging diese scheinbare Krisis, welche die Veranlassung für Ausgabe täglicher Krankenberichte wurde, bald vorüber, und nur die Andauer des immer wieder auf's neue sich einstellenden Fiebers und der zunehmende Schwächezustand des Prinzen ließen die Aerzte befürchten, daß der Höhepunkt der Krankheit noch nicht erreicht sei. Bereits am Montag Nachmittag war in heftigen Hofkreisen die Nachricht verbreitet, daß infolge einer plötzlichen Verschlimmerung des Krankheitszustandes seines Neffen der selber unipflichtige König ohne jede Begleitung nach Schloß Cotroceni an das Krankenlager des Kronprinzen geist sei. Aber erst der nächste Morgen brachte die erschreckende Gewisheit, daß bei dem Patienten ein mit Entzündung eines Urogenitalorgans verbundenen typhöses Fieber zum Ausbruch gelangt sei. Da die behandelnden Aerzte angesichts der großen Schwäche des Kranken eine auf das Herz sich ausdehnende, verderbliche Verwicklung fürchten mußten, so wurde ihm

zur Hebung der stark gesunkenen Herzthätigkeit Coffein eingeprägt.

Während am Samstag Abend das Befinden des Kronprinzen wegen Athemnoth ein wenig befriedigendes war, die Nacht auch sehr mittelmäßig verlief, lauten die letzten ärztlichen Berichte von gestern etwas besser. Hervorgehoben muß werden — so schreibt der Bukarester Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ — daß die Bevölkerung auf das Schmerzlichste von der Erkrankung des Kronprinzen berührt wurde. Die Freude über jede leichte Besserung ist eine so allseitige, allgemeine und ungekünstelte, wie man sie der den Rumänen häufig vorgeworfenen Gleichgültigkeit in dynastischen Angelegenheiten gewiß nicht zumuthen könnte, wenn dieser Vorwurf überhaupt auf Wahrheit beruhen würde. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß dank der weisen Regierung König Karls I. das Gefühl der Interesseneinheit zwischen Dynastie und Volk bereits festere Wurzeln geschlagen hat, als man das sonst bei Vätern voraussetzen kann, die wie die aus dem Zerfall des Osmanenstaates hervorgegangenen Nationalstaaten an der unteren Donau Jahrhunderte hindurch kein Fürstenthum und keine dynastische Thronfolge besaßen. Die Blätter aller Parteien rühmen mit Begeisterung die liebevolle Sorgfalt des Königspaars und der Kronprinzessin Marie am Krankenbette und selbst der „Abeverul“, der ab und zu antidynastische Artikel veröffentlicht und der noch am 22. Mai den Erinnerungstag an die Krönung des Königspaars als einen Tag der nationalen Trauer zu bezeichnen sich erdrechte, ist mäschenstill geworden und hütet sich wohl, durch Hervorkehrung antidynastischer Ansichten im jetzigen Augenblicke einen Sturm der Entrüstung gegen sich heraufzubeschwören.

Politische Uebersicht.

* Die dem ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreiteten Vorlagen über die Reform der ungarischen Militärbildungsanstalten werden von der öffentlichen Meinung des Landes als nationale Errungenschaft betrachtet. Durch die Umwandlung des Ludovika-Offiziersbildungs-Institutes in eine rein ungarische Militär-Akademie wird ein alter Wunsch des ungarischen Volkes verwirklicht. Der Oppositionsführer Graf Apponyi verlangte stets nur die Errichtung einer gemeinsamen (kaiserl. und königl.) Militär-Akademie in Ungarn, während nun eine mit den gemeinsamen Militärschulen auf gleicher Stufe stehende Honvéd-Akademie errichtet werden soll, in welcher sowohl für die Honvéd-Armee, wie für das gemeinsame Heer in viel ausgiebigerem Maße ein Nachwuchs an ungarischen Offizieren (jährlich 100 Leutenants) herangebildet werden kann, als dies bei irgendwelcher anderer Lösung der Frage möglich gewesen wäre. Ferner werden in Ungarn eine Militär-Oberrealschule und zwei Kadettenchulen errichtet, außerdem freit 130 neue ungarische Stützungsplätze für die Lehranstalten des gemeinsamen Heeres. Durch all diese Maßnahmen wird dem in ungarischen Parlamente wiederholt ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen, daß das ungarische Element im Offiziercorps der gemeinsamen Armee vermehrt werde. Neben der rein militärischen Wichtig-

keit dieser Anordnungen kommt denselben auch eine hohe politische Bedeutung zu. Es wird durch sie den oppositionellen Parteien neuerdings ein gutes Stück Bodens für ihre heerespolitische und staatsrechtliche Agitation entzogen. Selbst die auf der Unabhängigkeitsbasis stehende äußerste Linke wird fortan schwerlich mit der alten Heftigkeit gegen das auf dualistischer Grundlage fußende Kabinet Banffy kämpfen können, welches in der Frage der Offiziersbildung den nationalen Wünschen zu einem so überraschenden Siege verholpen hat. Angesichts der allgemeinen Befriedigung, welche die geplanten Reformen in Ungarn erregen, kann nicht in Abrede gestellt werden, daß das Kabinet Banffy damit zur Schaffung einer politischen Lage beigetragen hat, welche sowohl der liberalen Partei, wie der friedlichen Entwicklung der Zustände Ungarns zum Vortheil gereicht.

* Wie uns aus Paris geschrieben wird, verlaute in parlamentarischen Kreisen, daß die Opposition die Absicht habe, demnächst einen erneuten Ansturm gegen das Kabinet Méline zu unternehmen. Zwischen den oppositionellen Gruppen haben bereits Besprechungen stattgefunden, um das Mittel zum Sturze der Regierung ausfindig zu machen. Wahrscheinlicherweise werden sie zu diesem Behufe eine Interpellation über die innere Politik des Kabinet's einbringen. Ein Theil der Mitglieder der Opposition hat jedoch, obgleich er mit diesem Vorgange einverstanden ist, hiebei den Wunsch ausgesprochen, daß von der zukünftigen Majorität der Kammer die Sozialisten ausgeschlossen werden sollen, um nicht abermals, wie dies unter dem Kabinet Bourgeois der Fall war, gezwungen zu sein, die Bestrebungen dieser Partei zu dulden. Letzteres sei nicht wünschenswert, denn dieses Verhalten des Herrn Bourgeois gegenüber den Tendenzen der Sozialisten habe im Schoße seines Kabinet's so große Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen, daß dasselbe sich nicht am Ruder erhalten konnte. Es sei daher unerlässlich, nicht wieder in denselben Fehler zu verfallen. Aus diesen Gründen beabsichtigen die oppositionellen Gruppen die Bildung eines Konzentrationsministeriums, welches der Mittheilfe der Sozialisten entzogen sein kann, zu begünstigen. Die Frage ist nur, ob es gelingen werde, von der gegenwärtigen Majorität des Kabinet's Méline eine genügend große Anzahl von Mitgliedern abtrünnig zu machen, so daß die neue Regierung im Stande wäre, auch ohne Unterstützung der Sozialisten und Radikalen die Geschäfte zu führen. Richtet sich doch eine der Hauptbeschwerden der Opposition gegen die angebliche Allianz des Kabinet's Méline mit den Radikalen, wodurch diese, nach Ansicht der oppositionellen Gruppen, an der Durchführung demokratischer Reformen verhindert sei. Soweit es möglich ist, von neutraler Stelle aus die fraglichen parlamentarischen Verhältnisse zu beurtheilen, wird dieser Plan der Opposition nicht glücken, da die gegen die Regierung vorgebrachten Beschwerden durch die Thatfachen nicht erhärtet werden. Es ist zwar richtig, daß das Kabinet Méline der Kirche gegenüber keine feindselige Politik befolgt, ebenso wenig hat die Regierung jemals des Radikalen, die sie allerdings nicht von sich stieß, irgend ein mit der republikanischen Verfassung im Widerspruch stehendes Zugeständnis gemacht. Die Opposition scheint demnach bei ihrem beabsichtigten Angriffe

Feuilleton.

Von der Tonkünstlerversammlung in Mannheim.

(Zweite Fortsetzung.)

S. Am Samstag hatten zahlreiche einheimische und auswärtige Festtheilnehmer einer sehr liebenswürdigen Aufforderung des Intendanten des Groß-, Hof- und Nationaltheaters, des Herrn Dr. August Baffermann, Folge geleistet, und bei dem frühlichen Mittagsmahle, zu dem sich einige achtzig Personen in dem mit der künstlerischen Entwicklungsgeschichte Mannheims eng verknüpften Baffermann'schen Familienhause versammelt hatten, wurde unter allseitiger herzlichster Zustimmung des Mannheimer Veranstattem der Festlichkeiten und ganz besonders des Vorsitzenden des geschäftsführenden Lokalausschusses, Herrn Bürgermeister Martin, und dem allseitig in Anspruch genommenen Herrn Intendanten für ihre ebenso großen als liebenswürdigen Mähehaltungen gedankt. Ein wenig begeistertes und enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog Friedrich brachte der ehrwürdige Veteran des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, der Geheimre Hofrath Dr. Karl Wille aus Jena, aus.

Die beiden nächsten vom Vereine ausgehenden Veranstaltungen, die am Samstag- und am Sonntag-Abend im Groß-, Hof- und Nationaltheater stattfanden, waren Konzerte für Soli, Chor und großes Orchester, zu denen die in einen dekorativ sehr hübsch ausgestatteten Musiksaal umgestaltete Bühne und der von einer glänzenden Versammlung angefüllte Zuschauerraum eine wahrhaft festliche Einrahmung bildeten. Das Samstagkonzert wurde eingeleitet durch eine vortrefflich gearbeitete, sehr klarschöne dreifache „Symphonie sur des thèmes montagnards“ für Orchester und Klavier, die unter Direktion ihres Autors, des hochbegabten jüngeren französischen Tonichters Vincent d'Indy und mit Herrn Edouard Risler als vortrefflichen Interpreten der Klavierpartie eine ganz bedeutende Wirkung erzielte und dem Komponisten wie dem Pianisten zu vielfachen sehr warmherzigen Hervorrufen verhalf. Des russischen Komponisten Peter Tschai-

kowski nunmehr folgendes Violinkonzert op. 35 in D-dur interessirte vornehmlich durch die vollendet schöne Ausführung des Soloparties, mit dem Herr A. Pettschikoff, ein ungefähr 22-jähriger und aus der Nähe von Moskau gebürtiger, ganz eminenter Geiger, sich die Sympathie des Publikums im Fluge eroberte. Athemlos lauschte das Auditorium weiterhin der technisch und musikalisch gleich außerordentlich schönen Wiedergabe des Adagio's und der Fuge aus einer Bach'schen Sonate für Violine allein und jubelte dem jugendlichen Meister nach dieser thatächlich erstaunlichen Leistung so unermüdetlich zu, daß dieser sich zur Zugabe noch eines Bach'schen Satzes für Solovioline herbeilassen mußte. Eine warm empfundene und geschickt für eine Baritonstimme mit Orchester geleitete Cantate „Der Fußwanderer“ fand, von Herrn Dr. Felix Kraus sehr ausdrucksvoll vorgelesen und vom Autor, dem jungen Wiener Komponisten G. Prohaska selbst dirigirt, recht freundliche Aufnahme, konnte jedoch mit ihrem etwas archaisirenden Erfindungsinhalte nicht lebhafter zu interessieren, und ähnlich erging es den an späterer Stelle des Programmes gleichfalls von Herrn Dr. Kraus vorgelesenen Liedern von Fritz Steinbach, dem hochangesehenen Meiningener Hofkapellmeister, die zwar einen durchaus edel-vornehmen und besonders in Harmonischen sehr interessanten Ton anschlagen und die düsternen Stimmungen der Texte („Heimkehr“, „Biel Träume“ und „Klänge und Schmerzen“) sehr ausdrucksvoll betonen, aber andererseits die tonidichterische Individualität des Autors noch allzusehr von Brahms' beeinflusst erscheinen lassen. Immerhin glaube ich diese edel-geimten Gefänge den Freunden erster Kunst wohl empfehlen zu sollen. Den Schluß dieses Konzertes bildete Franz Liszt's gigantische „Symphonie zu Dante's „Divina Commedia“, eine der schönsten und zugleich der inbrünstigsten Orchester-Improvisationen und eines jener seltenen Werke, deren reicher Stimmungsinhalt nur eine innig mitempfindende und wahrhaft phantasiebegabte Seele zu erfassen — und nur ein wirklich genialisch veranlagter Dirigent zu interpretiren vermag. Die verehrlichen Leser der „Karlsruher Zeitung“ haben im November vorigen Jahres Gelegenheit gehabt, dieses Werk in einem der von Wottl geleiteten Abonnementkonzerte zu hören — und thatsächlich besser zu hören, als dasselbe dies-

mal in Mannheim aufgeführt worden ist, wo die anwesenden Künstler wenigstens ebenso sehr eine plastischere Ausgestaltung des Stofflichen als eine größere Bereicherung und innigere Befehlung des ideellen Inhaltes vermischen mußten. Nach dem Konzert hat eine Zusammenkunft in dem Vorgarten des Ballhauses bei Koncert der Militärkapelle, frühlichem Gedankenaustausch und erlaudenden Feuchtigkeiten stattgefunden. Am Sonntag-Vormittag haben diejenigen Festtheilnehmer, die über ihre Zeit frei verfügen konnten, eine zweite Brahms'-Feier genießen können, zu der das Mannheimer Konservatorium für 11 Uhr in den Kasinoaal eingeladen hatte. Dort sind unter Mitwirkung des berühmten Klarinetisten, des Meiningener Hofmusikers Mühlfeld, der Konservatoriumslehrer, einiger Schülerinnen und eines Frauenchores die Klarinetten-Sonate in F-moll op. 120, das A-dur-Klavierquartett, das Trio mit Klarinette op. 114, mehrere Lieder und Klavierstücke und schließlich die vier Frankensöhre mit Begleitung von zwei Hörnern und Harfe (op. 17) zu, wie ich höre, sehr respektabler Wiedergabe gebracht worden. Am Anfang des Nachmittags um 5 Uhr beginnenden Orchesterkonzerts stand E. v. Reznicek's frische und durchaus anziehende „Austriale-Ouverture“, ein liebenswürdiges, wenn auch etwas weniger grazioses und originelles Pendant zu des gleichen Komponisten entzückender Donna Diana-Ouverture. Die Ausführung dieses Wertes gab Anlaß zu lebhaften, in mehrfachen Hervorrufen, einer Kranzspende und einem Dreifachstusch gipfelnden Ovationen, mit denen man Herrn v. Reznicek in diesem erfreulichen Momente seiner Selbstbetätigung für seine vielen und aufreißenden Bemühungen um das Zustandekommen der Tonkünstler-Versammlung dankte. Die Variations symphoniques für Pianoforte und Orchester von César Franck, die nunmehr folgten, sind dem Karlsruher Publikum schon vor längerer Zeit einmal vorgeführt worden, und zwar durch denselben sehr bedeutend veranlagten Pianisten, der das interessante und besonders im Harmonischen sehr reizvolle Werk auch jetzt wieder mit größtem Erfolge zum Vortrage brachte. Herr Edouard Risler, der seit unserem früheren Begegnen mit ihm ganz eminente Fortschritte gemacht hat, die er namentlich weiterhin in der sehr

auf die Stellung der Regierung mehr von Wahl als von anderen Zwecken geleitet zu werden. Auf dem Wege einer Interpellation dürfte es ihr nicht gelingen, ihren Zweck zu erreichen. Von unvorhergesehenen Zwischenfällen abgesehen, dürfte das Kabinett Melina erst bei der Debatte der finanziellen Reformvorlage größere Schwierigkeiten zu überwinden haben. Vorher werden die Versuche der Opposition, die Regierung zu stützen, schwerlich von Erfolg begleitet sein.

* In Spanien dauert der (in der Pol. Uebersicht unseres letzten Morgenblattes dargelegte) Konflikt zwischen den Liberalen und dem Ministerium Canovas del Castillo fort. Der Oppositionelle Moret richtete laut telegraphischer Mitteilung aus Madrid in einer Rede in der liberalen Vereinigung Angriffe gegen Canovas del Castillo, welchen er für das Fehlen der Liberalen in der Kammer verantwortlich machte, und tadelte das Verhalten der Regierung, die die Indemnitätsvorlage durch eine Kammer annehmen ließ, in der es keine Opposition gebe. Die Lage des Kabinetts gestaltet sich dadurch noch schwieriger, daß nicht bloß die Liberalen, sondern auch die Dissidenten, Konserverativen und die Karlisten, diese allerdings aus anderen Gründen, bei ihrer ablehnenden Haltung und dem Fernbleiben von jeder parlamentarischen Thätigkeit beharren. Inzwischen bedürfte auch die Verhältnisse auf Cuba der Klärung. Der Kolonialminister hat dem Oberbefehlshaber der spanischen Expeditionstruppen, General Weyler, telegraphisch den Wunsch übermittelt, daß die geplanten Reformen zur Durchführung gelangen und die Wahlen für die Gemeinde- und Provinzialräthe, sowie für den Conseil anberaumt werden. Die Vertreter der Antillen halten nun aber dafür, daß die Wahlen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu Gunsten der reaktionären Partei der Kreolen ausfallen müssen, die bereits die Amnestie und andere veröhnliche Maßregeln bekämpft hat. Die wirtschaftlichen Verhältnisse auf Cuba erheischen andererseits ringend eine rasche Lösung. So hat die Zuckerernte nur 250 000 Tonnen anstatt einer Million ergeben, und die Tabakernte beläuft sich bloß auf 15 Proz. einer Mittelernote. Unter diesen Verhältnissen begreift man, daß dem Verhalten des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Mc Kinley, in der cubanischen Angelegenheit mit besonderem Interesse entgegengekehrt wird.

Aus der württembergischen Abgeordneten-Kammer.

Stuttgart, 31. Mai.

Die Kammer der Abgeordneten hat die Beratung des Eisenbahnetats mit einer dreitägigen Generaldebatte eingeleitet, die dann bezüglich eines wichtigen Punktes auch in der Einzelberatung noch eine Fortsetzung fand. Der Etat ist erstmals nach dem neuen Schema aufgestellt, das zuerst Preußen im Jahr 1895 eingeführt und im folgenden Jahre auch Bayern angenommen hat. Dieses Schema macht den Eisenbahnetat vollständiger, übersichtlicher und durchsichtiger als bisher und erleichtert damit auch wesentlich die ständische Kontrolle, während bei der Eisenbahnverwaltung selbst eine erhebliche Verminderung des Schreibwerks eintritt. Finanziell zeigt der Etat bei einer Steigerung der Einnahmen um 5 1/2 Millionen, der Ausgaben um 4 1/2 Millionen und einer Baarablieferung zur Staatshaupthauskasse, die den 10jährigen Durchschnitt um nahezu eine Million übersteigt, ein günstiges Bild. Dabei ist zu beachten, daß Ergänzungs-, Erweiterungs- und Verbesserungsarbeiten im Voranschlag zwischen 20 000 und 50 000 M., wofür bisher in umfassender Weise Kredit- oder Restmittel in Anspruch genommen wurden, nunmehr aus laufenden Mitteln bestritten werden sollen, wofür eine Million in den Etat eingestellt ist. Diese günstigen Aspekte wurden noch verstärkt durch die Mittheilungen des Ministerpräsidenten über die Ergebnisse des eben erst abgeschlossenen Rechnungsjahres 1896/97. Der Reinertrag desselben übersteigt den Etatsjahrs um drei Millionen; das Defizit ist damit verschunden und es ergibt sich noch ein Ueberschuß über den Zinsenbedarf von etwa 400 000 M.

Die Hauptknoten der Debatte hatten wieder die Tarifreform und die „Organisation des Bahnerverkehrs“ zu betreffen. Der Gehalt der Debatte entsprach übrigens wenig dem Zeugniß, das der Abg. C. Hausmann der jetzigen Kammer im Unterschied von ihrer Vorgängerin ausstellen zu können glaubte, daß sie nämlich an den Fragen des Eisenbahnwesens „intensiv mitarbeite“. Die Ausführungen Hausmann's selbst wie auch die des Abg. Sachs zeigten keinerlei selbständige Verarbeitung reformerischer Gedanken, sondern waren ein einfaches Echo einer Schrift des Oberamtsarztes Dr. Müllerger in Crailsheim, dem beide Redner nachstehen, der Abg. Sachs durch seinen Wohn-

sitz, Abg. Hausmann als Parteigenosse. Kritisch und referirt zu den Müllerger'schen Ideen verhielt sich der Berichterstatter Kiene wie auch der Abg. v. Gsch. Der Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht äußerte sich zur Tarifreform dahin, die Verwaltung anerkenne als zu erstrebendes Ziel die thunlichste Vereinfachung der Tarife und Verbilligung derselben nach einheitlichen Grundlagen unter Wegfall der Mehrzahl der jetzt bestehenden speziellen Vergünstigungen. Die Bedenken gegen ein einheitliches Vorgehen Württembergs in dieser Richtung bestanden aber bei der Verwaltung in ungeminderter Stärke fort. „Wir müssen — sagte der Ministerpräsident — uns die Haltung eines vorsichtigen, besonnenen Geschäftsmannes wahren, der auch, wenn ihm noch so blende Berechnungen von Dritten vor Augen gehalten werden, sich doch nicht entschließt, an Operationen von sehr ungewissem Ausfall heranzutreten unter Aufgabe der Grundzüge seines bisherigen Geschäftsbetriebs, wenn ihm nicht wenigstens die Wahrscheinlichkeit eines günstigen Erfolges glaubhaft gemacht und bescheinigt worden ist.“ Einen solchen Beweis aber habe bisher noch keine deutsche Eisenbahnverwaltung als geliefert erachtet. Auffallend sei es, daß die Reformen sich fast ausschließlich mit dem Personenverkehr beschäftigten, obwohl dieser den Einnahmen nach nur ein Drittel des Gesamtverkehrs ausmache. Dagegen habe neuerdings die größte und erfolgreichste deutsche Eisenbahnverwaltung, die preussische, sich zu dem Standpunkte bekant, daß eine Verbilligung im Gütertarifwesen dringender und nützlicher sein dürfte, als eine Reform im Personentarifwesen. Wenn Preußen in dieser Weise vorgehe, könne Württemberg nicht zurückbleiben (wie denn seit 1. April auch auf den württembergischen Bahnen der neue preussische Kohlentarif eingeführt ist); gleichzeitig aber im Personen- und im Gütertarifwesen Herabsetzungen vorzunehmen, das vermöge ein Staat wie Württemberg nicht. Der Berichterstatter Kiene hatte, solange eine prinzipielle Reform nicht durchführbar sei, einen weiteren Ausbau der speziellen Vergünstigungen empfohlen, und zwar entweder eine Verlängerung der Gültigkeit der Landesarten oder die Einführung des badißchen Kilometerbests. Welches lehnte der Ministerpräsident ab, indem er bezüglich der Landesarten u. a. auf die auch im Laufe selbst laut gewordenen Klagen hinwies, daß dieselben bloß den besser Stürzten und den großen Geschäftsbetrieben zu Gute kämen.

Zum erstenmal wieder seit 1852 trat in der Kammer die Forderung nach einer gesetzlichen Festlegung der Tarife auf. Die Abg. Hausmann und Sachs hatten einen Antrag hierauf eingebracht. Auch die Anregung hierzu entsammte der Schrift Müllerger's, in dessen Sinn der Antrag ein Vorspann für die Tarifreform sein sollte. Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht wies darauf hin, daß ähnliche Bestimmungen in Preußen und Bayern bereits bestehen, aber niemals praktisch geworden seien, hob die Bedenken hervor, die vom staatsrechtlichen Gesichtspunkt abgesehen, schon aus bloßen Zweckmäßigkeitsrücksichten gegen eine derartige Regelung sprechen, trat dagegen dem Gedanken, der ständischen Mitwirkung bei Festsetzung der Tarife in irgend einer Form einen größeren Raum zu gewähren, nicht direkt entgegen, vielmehr rief er den Antragstellern, ihren Antrag durch eine Resolution in diesem Sinne zu erheben. Die Antragsteller, die schon vorher in Erkenntniß der Ausichtslosigkeit ihres Antrags daneben einen sehr abgeschwächten Eventualantrag gestellt hatten, erklärten sich bereit, der Anregung des Ministerpräsidenten zu folgen, fanden sich aber sehr unangenehm festgenagelt durch den Abg. Gröber, der das Fallenlassen des Antrags zurechtend als Rückzug kennzeichnete und die Herren zu intensiver Durcharbeitung der einmal gegebenen Anregung in einer Kommission nöthigen wollte. Gleichwohl wurde der Antrag unter Hinweis auf die parlamentarische „Leberbindung“ zurückgezogen und dafür die Anregung des Ministerpräsidenten in einer Resolution Hausmann angenommen, die dem auch gegen die Stimmen der Privilegirten und einige wenige andere Stimmen angenommen wurde.

Bei dem Geplänkel, das sich über die vorstehende Frage zwischen den Abg. Gröber (Centr.) und Hausmann (Volksp.) erhoben hatte, ergab sich zufällig eine politische Entschlingung in Sachen der sogenannten Wehenhäuser Konvention (Avancementvereinigung des württembergischen mit dem preussischen Offiziercorps). Die volksparteiliche Presse wird nicht müde, diese Konvention immer wieder auf's Tapet zu bringen; man hätte daher vermuthen sollen, daß die volksparteilichen Abgeordneten alles daran setzen würden, die Sache in der Kammer zu einer Entscheidung zu bringen. Nun erfuhr man aber von dem Vorsitzenden der staatsrechtlichen Kommission, in deren Schoß die Frage schon seit zwei Jahren ruht, daß, als der von der Kommission aufgestellte Berichterstatter Gröber vor einem Jahr unter Hinweis auf seine sonstige Arbeitslast bat, ihm das Referat abzunehmen, der Abg. Hausmann nicht zu bewegen war, die Berichterstattung zu übernehmen, daß auch sonst kein volksparteilicher Abgeordneter sich der Sache annahm, daß vielmehr in der Kommission ohne Widerspruch erklärt wurde, dieser Bericht gehöre nicht unter die dringlichen, und daß man seither (seit einem Jahr) in der Kommission auf den Gegenstand nicht mehr zurückgekommen ist.

ihur öffnete sich vor uns, und wir traten ein. Die Fenster des Raumes waren dicht verhängt und tiefe Dämmerung erfüllte das weite Gemach. Es dauerte eine Weile, bevor meine Augen sich an die trübe Beleuchtung gewöhnt hatten und ich in einem breiten Himmelbett, an welchem schwere, feibengefärbte Vorhänge von goldbraunem Plüsch herniederhingen, meinen Vater liegen sah. Das bleiche, eingefallene Gesicht, die matten, fast schon gebrochenen Augen, dies alles zeigte nur zu deutlich, daß der Tod bereits sein Siegel auf seine Stirn gedrückt hatte.

„Walter, Deine Tochter ist hier,“ sagte Lady Douglas, die mich an das Bett des Kranken geleitete.

Er wandte mühsam den Kopf und sah mich an, dann breitete er seine Arme aus und suchte mich an sich zu ziehen.

„Beatrice, mein armes, armes Kind, ich that Dir schweres Unrecht,“ sagte er darauf mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme. „Blicke mich einmal an! — Ja, Du hast ganz die Augen Deiner Mutter. Gebe der Himmel, daß Dein Lebensweg weniger trübe sein möge, als der ihre!“

Ich fand keine Thränen, trotzdem mir das Herz zum Zer-springen weh that.

Mein Vater hieß mich bei ihm niederzinken, während Allan auf der andern Seite des Lagers stand.

„Allan, mein Junge,“ fuhr mein Vater fort, „auch Du hast mir viel zu vergehen. Ich ließ Dich alle diese Jahre in dem Bahne, daß Du mich dereinst beerben würdest, trotzdem ich ja dies Kind hier hatte. Wäre mir ein Sohn beschienen gewesen, so würde ich wohl alle Rücksichten bei Seite gesetzt und offen bekant haben, daß ich vermählt gewesen, so aber hielt ich mich stolz und Eitelkeit davon zurück. Mäde der Alltägige mir nicht anrechnen, was ich an meinem elden Weibe, an meinem Kinde und an Dir gesündigt habe, Allan!“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 1. Juni.

* Während der noch etwa drei Wochen andauernden Verkehrsströmung zwischen den Stationen Beßelt und Bais der Rumänischen Bahnen wird der über Budapest—Bercicoba—Bukarest verkehrende Orientexpresszug unter Ausrechterhaltung der gegenwärtigen Währungs- und Anfunftszeiten in Budapest Westbahnhof über die Hilfslinie Ezeled—Szolnok—Arad—Bredal geleitet. — Die über Bercicoba bestehenden direkten Fahrten haben auch über diese Hilfslinie ohne Aufzahlung Gültigkeit.

* Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der Großb. Badischen 4prozentigen Prämien-Obligativen von 1867 fielen auf nachstehende Nummern die 14 höchsten Treffer:

300 300 Mark auf Nr. 66242,	
48 000 „ „ „ 33636,	
18 000 „ „ „ 46574,	
4 800 „ „ „ 113307,	
2 400 „ „ „ 9912, 66222, 119401,	
1 200 „ „ „ 10906, 55912, 62858, 114309, 114332, 118130, 119428.	

△ (Schwere Verletzung.) Gestern Abend stieg in der Schießstraße ein 8 1/2 Jahre alter Knabe auf die Deichsel eines an einem Wägelwagen hängenden Pritschenwagens, fiel herunter und wurde am Kopfe schwer verletzt. Die Haut wurde dem Knaben fast am ganzen Oberkopf von der Schädelbede losgetrennt, er wurde auf Anordnung des sofort herbeigerufenen Arztes in das Diakonissenhaus verbracht. Eine Schul trifft den Fuhrmann angeblühlich nicht.

✓ Heibelberg, 31. Mai. Nach den letzten städtischen Vorlagen soll für die Oberrealschule ein chemisches Laboratorium beschafft werden. — Gestern und vorgestern hat der hiesige Kaufmännische Verein unter Betsheilung zahlreicher Gäste sein zehnjähriges Bestehen in glänzender Weise gefeiert. Gleichzeitig wurde der VII. Verbandstag der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz abgehalten.

! Weingarten, 1. Juni. Auf das anlässlich des Kreisfeuerwehrtages an Seine Königl. Hoheit den Erbgr. Herzog gefandte Guldungstelegramm traf folgende Antwort ein:

An den Vorsitzenden des Feuerwehverbandes, Soloch, Weingarten!

Der 15. Generalversammlung des Feuerwehverbandes des Kreises Karlsruhe danke ich herzlich für ihr mich sehr erfreuendes freundliches Gedenken.

Friedrich, Erbgr. Herzog.

△ Vom Bodensee, 31. Mai. In Singen traf dieser Tage unter Führung des Präsidenten des Württembergischen Kriegereubundes, Selmer Hoheit des Fringen Hermann von Sachsen-Weimar, ein Ertrazug mit etwa 300 Kriegern ein, welchem sich unter andern der württembergische Bundespräsident, Excellenz General v. Willwarth, sowie als Vertreter des Badischen Kriegereubundes Herr Oberst Heinau angeschlossen hatten. Die Gäste wurden am Bahnhof feilsch empfangen und unternahmen alsbald einen Ausflug auf den Hohenwiwl. Begleitet war der Ertrazug von der trefflichen Rottweiler Musikkapelle. Auf dem Hohenwiwl entwickelte sich ein reges Leben zwischen den württembergischen und den badischen Kriegskameraden. Das Gasthaus zum Hohenwiwl war hübsch dekoriert und auch Singen hatte seinen Flaggenschmuck angelegt. Um 5 Uhr begann der Abstieg und darauf die Rückfahrt der Gäste. — Ein neuer Bodenseedampfer ist zur Zeit im Bau begriffen. Auf der Schiffswerft zu Romanshorn haben die Gebrüder Sulzer (Winterthur) mit dem Bau des für die Bodenseeflotte der Nordostbahn bestimmten Halbtorpedodampfers „St. Gottard“ begonnen. Das Schiff wird eines der größten des Bodensees und der Betrieb soll im Herbst beginnen.

** Landwirtschaftliche Versprechungen und Versammlung.

Freitag, 4. Juni: Generalversammlung des Ländlichen Kreditvereins Karlsruhe.

Samstag, 5. Juni: Generalversammlung der Volkereigenen-schaft Lannenkirch.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großherzogliches Hoftheater.

△ Die Darstellung von Gustaf Freitag's „Journalisten“ gibt an unserer Hofbühne zwei Künstlerinnen reiche Gelegenheiten, ihr ganzes Können zu entfalten, es sind dies Frau Gerhäuser und Herr Herz, die als Adelheid Ruedel und Conrad Holz eine hübsche wohlthuende Wärme ausstrahlen. Frau Gerhäuser spielt die Rolle mit vornehm abgezoogener Lebenswürdigkeit und Herr Herz hat einen feilschen Arbeiter aus der Redaktionsstube, der das Herz auf dem rechten Flecke und Sinn und Verstand mit feilschem Humour vereinigt und der in einem Winkel seines Herzens auch ein gutes Stück Gemüth birgt. Die bekannte Piepenbruch-Scene geht in ihrer Gesamtheit zu dem

„Dnkel,“ hat Allan, „mache Dir doch keine Vorwürfe, Du kannst ja noch jetzt alles wieder gut machen.“

„Ja, armer Leuch,“ sagte mein Vater, „aber Du — Du mußt darunter leiden. Nach meinem Tode wirst Du allerdings Lord Carleon sein und das Stammgut Hulme Hall geht in Deinen Besitz über, mein großes Baarvermögen jedoch und was ich sonst an liegenden Gütern besitze, muß meiner Beatrice zufallen.“

„Wohl wahr, lieber Dnkel,“ entgegnete Allan, „aber ich muß mich eben in das Unvermeidliche finden, Beatrice hat mehr Anrecht auf Deinen Besitz als ich, und ich darf mich daher nicht beklagen.“

„Baderer Junge!“ sagte mein Vater immer mit derselben schwer verständlichen Flüsterstimme. „Aber höre, Allan, ich habe Dir einen Vorschlag zu machen, der noch alles friedlich schlichtet und jedem zu seinem Rechte verhelfen soll; ja, es ist kein Vorschlag, sondern ein Wunsch, eine Bitte — die letzte Bitte eines Sterbenden, Allan! Willst Du sie nicht erfüllen und Deinem Dnkel, der Dich immer lieb gehabt hat, dadurch das Sterben leicht machen?“

„Sage, Dnkel, was Du wünschst,“ entgegnete Allan bewegt, „und wenn es in meiner Macht steht, will ich es erfüllen.“

„Nun wohl,“ sprach mein Vater weiter, „so heirathe Beatrice, und zwar gleich, bevor ich die Augen schließe für immer!“

Allan fuhr erschrocken zurück, als hätte ihn ein Schlag getroffen. Mein Vater bemerkte es nicht und fuhr überredend fort: „Heirathest Du Beatrice, so fällt Dir nicht nur Hulme Hall zu, sondern Du wirst auch Mitbesitzer meines großen Baarvermögens und vermagst dann den Lord von Carleon mit demselben Glanze zu repräsentiren wie ich. Willige ein, Allan, ich bitte Dich, mache einem Todtkranken das Sterben leicht!“ (Fortsetzung folgt.)

vollkommenen Wiedergabe mehrerer Klavierpoesien von Alst („Vallée d'Obermann“, „Die Vogelpredigt“, „H-moll-Ballade“ und als stürmisch verlangte Zugabe die „Des-dur-Stube“) be-kunden konnte, ist ein in technischer und geistiger Hinsicht wirklich hervorragender Klavierpieler geworden, und ich würde nicht anstehen, den jungen Künstler heute schon den allerersten Vertretern seines Faches bezuzählen, wenn sein mit zu diesem Arme ge-spieltes Forte nicht noch etwas spröde und trocken klinge und folcherweise gegen die vollendete Schönheit, mit der Herr Nisler alle weiteren Anschlagarten beherrscht, nicht etwas unliebsam kontrastiren würde. Daß Herr Nisler nicht nur Pianist, sondern ein echter, vollblütiger Künstler ist, das hat er meinem Dnsfährer nach mit der überzeugenden Interpretation der Viest-Stücke deutlich erwiesen, und ich habe somit dem ungemein herz-lichen Besal des Auditoriums freudig zustimmen können. Sehr bedauerlich erschien es mir im Hinblick auf das größere Pu-blikum, daß in den Programmbüchern die Programme zum „Vallée d'Obermann“ und zur „Vogelpredigt“ nicht zum Ab-druck gelangt waren.

(Fortsetzung folgt.)

13) Die Einsiedlerin von Roseby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwiwert. (Fortsetzung.)

„Mein armer, armer Sohn! Wir müssen es hinnehmen, aber wahrlich, Dein Dnkel hat nicht recht an Dir gehandelt,“ entgegnete die stolze Frau und schloß ihren Sohn innig in die Arme, während ich dieser Scene verständnißlos zusah. Da kam der alte Thorne zurück und bat mich, ihm zu meinem Vater zu folgen; auch Lady Douglas und Allan schlossen sich an, während Miss Tyrrel sich nach einem Zimmer im oberen Stod begab, das ihr angewiesen worden war.

Wir schritten einen langen Gang entlang, der zu dem Krankenzimmer führte, unwillkürlich leiser auftretend als sonst, obfchon der weiche Teppich, welcher den Boden bedeckte, den Schall unserer Schritte ohnehin dämpfte. Eine hohe Flügel-

Besten des gestrigen Abends, Herr Herz sprach die hübsche Rettungsgeschichte höchst geistreich namentlich und die Sprücheweisen der Schelmerei und übermüthigen Laune flatterten über die heitere Gruppe hin, aus der sich der Piepenbrin des Herrn Dypmann, der die Rolle an Stelle des erkrankten Herrn Meiß spielte und Frau Schmidt als Madame Piepenbrin dreht und glänzend herausheben. Herr Oppmann, der früher in Kassel das humoristische Fach vertrat, ist ein routinierter Darsteller, der den Wahlmann und Weinbändler mit breitem Humor und Rothspon-Behagen durchführte. Den Oberst Berg spielte Herr Kleinfeld vom Residenztheater in Hannover, leider ohne Erfolg; das Organ ist hart und erscheint doch gar zu herb und abstoßend, um jenen Rollen gerecht zu werden, die bei einem Engagement vornehmlich dem Gaste zufallen würden, so daß uns eine Empfehlung des Gastes etwas gewagt erscheint. Von den sonstigen Leistungen des Abends darf als eine der besten der Schmod des Herrn Wassermaier genannt werden, der in seiner Darstellungsweise vor allem jenes rührende Moment nicht missen ließ, wie eine gewisse Tiefe des Gefühls, das den Schmod bei aller seiner Verwahrlosung auszeichnen muß. Herr Brehm ist ein liebenswürdiger Bellmann, Herr Mart vornehm als Professor Oldenburger, Herr Mart vornehm als Professor Oldenburger. Das Publikum nahm die Aufführung mit lebhaftem Beifall an und rief besonders nach der Piepenbrin-Szene die Herren Herz und Oppmann wiederholt vor die Rampen.

*** Großh. Konservatorium für Musik.** Das letzte Vorbereitungsklassen-Vorpiel dieses Unterrichtsjahres hat am Freitag der vorigen Woche nach folgendem Programm stattgefunden: C-dur-Konzert von Mozart, I. Satz, Hedwig Einshelm. Sonatensatz von Clementi, Margarethe Hölzner. „Momentanz“ und „Albumblatt“ von Stefan Krel, Bertha Hölzner. „Großmutter erzählt“ und „Die Zigeuner“ von Schütte, Emma Raft. „Kleine Suite“ von J. S. Bach, Frieda Hirt. „Schneeglöckchen“ und „Feuerkelle“ von R. v. Wilh. vierhändig, Martha Schulz und Maria Siebert. „Zum Anfang“ und „Großer Sinn“ von R. v. Wilh. Elisabeth Veitheimer. „Wiegenslied“ und „Mazurka“ von R. v. Wilh. Melanie Sties. „Sonate in F-dur“ für Klavier und Violone von Beetoven, I. Satz, Bertha Veitheimer und Homard Egremont. „Melodie“ und „Mazurka“ von R. v. Wilh. Doris Caroli. „Mallie“ und „Gacotte“ von R. v. Wilh. Johanna Lepper. „Ungarisch“ von Hofmann, Alice Goffin. „La pleurant“ von Godard, Dorothy Ehrlich. „Walse-Improvisation“ von R. v. Wilh. Ida Reising. „C-dur-Konzert“ von Mozart, II. und III. Satz, Manni Blum. Die öffentlichen Prüfungen im großen Saale des Museums werden am 21. Juni ihren Anfang nehmen.

† Berlin, 31. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat den ordentlichen Professor an der Universität Berlin, Dr. Albrecht Weber, den ordentlichen Professor an der Universität Leipzig, Geheimen Rath Dr. Adolph Leuckart und den ordentlichen Professor an der Universität Leipzig, Geheimen Hofrath Dr. Karl Reumann nach stattgehabter Wahl zu ständigen Mitgliedern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

† Berlin, 31. Mai. Der königliche Kammerjäger Franz Krolow ist gestern Mittag an den Folgen einer Operation, der er sich am Freitag unterziehen mußte, gestorben. Der Sänger hat nur ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er war am 5. Sept. 1840 in Troja (Böhmen) geboren, studierte Jura und war bereits Armeeaubriteur in Prag, als ihn ein herrliches Bassstimme Begabten eine beständige Neigung zur Opernabtheilung ergriff. Krolow ging nach Wien, bildete sich dort zum Sänger aus und debutierte 1863 in Troppau. Nach Engagements in Linz, Bremen, Leipzig wurde er 1872 für das Berliner Opernhaus engagiert, wo seine erste Gattin Wilma v. Boggenhuber (1888 gestorben) als gefeierte dramatische Sängerin tätig war. Krolow war in klassischen Werken ebenso ausgezeichnet wie in modernen.

Der Prozeß v. Tausch — v. Lützow.

(Telegramm.) * Berlin, 1. Juni.

Oberstaatsanwalt Drescher erklärt, er habe gestern betr. die Angelegenheit Wedekind nur sagen wollen, daß der Zweck des Vorgehens der betreffenden Polizeibeamten, der ursprünglich verhänglich erschien, im Laufe der Ermittlungen sich als harmlos herausstellte. Das Verhalten der Beamten selbst habe er keineswegs entschuldigend wollen; es sei derweil, gesetzwidrig und strafällig. Die Unterdrückung ergab, daß v. Tausch daran nicht beteiligt war. Die Schuldigen könne er nicht mehr zur Rechenschaft ziehen, weil sie inzwischen gestorben seien. Legationsrath Hamann sagt aus, daß er im Sommer 1893 mit von Tausch persönlich in Verbindung gekommen sei, wobei dieser ein Manuscript mit groben Angriffen gegen Kaiser und Reich zur Prüfung der Handchrift vorgelegt habe. Der Zeuge macht dann ausführliche Mittheilungen über die publizistische Thätigkeit Normann-Schumann's, der durch Vermittelung des ihm völlig unternommenen, wegen einer Straftat hinsichtlich unglücklichen Menschen, Richard Grothe, geradezu gemeingefährliche Artikel über den Gesundheitszustand des Kaisers und die Vermögensverhältnisse des Grafen Caprivi und ähnlicher in die Pariser und Brüsseler Presse lancirte. Sogar die französische Regierung drückte ihre Verwunderung über diese festgestellten als Berlin kommenden Artikel aus.

Legationsrath Hamann sagt weiter aus, Grothe war beauftragt, Schumann alle Korrespondenzen zuzustellen, sowie sich nicht ängstlich machen zu lassen und die Artikel gar nicht abzuschnüden. Schumann sei in der Lage, sofort zu erfahren, wenn irgend etwas gegen ihn unternommen werden sollte; er könnte ihn warnen und schützen. Ich bin der Meinung, daß das, was jetzt gelungen, v. Tausch schon vor sechs Jahren hätte gelangen müssen, zumal ihm dasselbe Material zur Verfügung stand wie mir. v. Tausch besaß Material gegen Schumann, Briefe und Adressen, die auf die Spur des Thäters führen konnten. Als Kriminalkommissar mußte v. Tausch wissen, daß ein schweres Staatsverbrechen vorlag. Es handelte sich um schändliche Verleumdungen des Staatsoberhauptes; das Ansehen des Reiches litt unter den Verleumdungen der Presse. Ich habe nicht den Eindruck erhalten, daß v. Tausch gefühllos und wider besseres Wissen Schumann in Schutz genommen habe; er mag aber in diesem Fall zu ängstlich gewesen sein, weil er zu Schumann auch in finanziellen Beziehungen stand. Er hat sich, als Schumann außer Landes gegangen war, damit entschuldigt, daß er nicht genügend Beweise gehabt habe, um ihn festzusetzen. Legationsrath Hamann sagt weiter aus: Es wurde damals schon wiederholt angeregt, Schumann aus dem Polizeidienste zu entfernen, aber man sagte, er sei unentbehrlich. Ich muß wiederholen, daß ich das gegen Schumann vorliegende Material für ausreichend hielt, um gegen ihn einzuschreiten. Zeuge betont weiter, der frühere Verleger des „Deutschen Tagbl.“ Luchardt, habe ihm folgende Mittheilung gemacht, gelegentlich einer Unterredung, die Luchardt mit Tausch gehabt, sei von letzterem gesagt worden, „Caprivi muß fort; Waldersee muß an seine Stelle treten. Das jetzige Regierungssystem ist der Entwidlung des Deutschen Reiches nicht günstig.“ Nach den Akten der Reichskanzlei habe sich Schweinburg im Jahr 1889 bei Geheimrath v. Rottenburg darüber beschwert, daß v. Tausch ihn wiederholt um 2000 M. zur Regelung seiner Schulden ersuchte. Schweinburg habe ein Accept auf 500 M. eingelöst und weiteres abgelehnt. Darauf habe Tausch Schweinburg verschiedene sonderbare Anbietungen gemacht, daß demnachst allerlei unglückliche Mittheilungen über ihn in der gegnerischen Presse erscheinen

dürften. Infolgedessen habe Minister Gerfurth die Ertheilung eines Verweises an Tausch angeordnet. Der Vorsitzende erklärt, aus allem diesem sei nach seiner Ansicht noch immer nicht zu entnehmen, daß Tausch Politik getrieben habe. Schumann'sche Vorwürfe unter Mauderode gearbeitet zu haben und geschwiegen als Tausch gewesen zu sein.

Rechtsanwalt Holz hält die Vernehmung des Buchhändlers Luchardt für erforderlich. Legationsrath Hamann hält sich für verpflichtet, zu betonen, daß alle angestellten Ermittlungen keinen Anhalt dafür ergeben hätten, daß etwa Fürst Bischoff oder Friedrichsruh mit Schumann in Verbindung gestanden habe.

Legationsrath Hamann erklärt des Weiteren, daß er von Tausch durchaus nicht für alle Schändlichkeiten Schumann's verantwortlich machen wolle.

Rechtsanwalt Sello kündigt weitere Beweisanträge an. Präsident: Rechtsanwalt Sello braucht, denke ich, nicht zu besorgen, daß aus diesen Zeugenaussagen etwas Ungünstiges gegen seinen Klienten gefolgert werden kann.

Rechtsanwalt Sello: Unser eigentliches Interesse an dieser Sache besteht darin, daß unser Klient, den wir für unschuldig halten, Recht findet.

Es wird die Vorladung des Buchhändlers Luchardt aus Leipzig beschloffen.

Journalist Sebald theilt mit, v. Tausch habe ihn beauftragt, in die Presse zu schreiben, daß der Prozeß Ledert- u. Lützow eigentlich gegen v. Tausch gerichtet sei. Die eigentlichen Ankläger seien v. Hofstein und Hamann.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 1. Juni. Die große Frühjahrsparade fand bei herrlichem Wetter statt unter dem Andrange einer tausendköpfigen Menge. Seine Majestät der Kaiser in Generaluniform, Ihre Majestät die Kaiserin in weißem Reifkleide der Bayreuther Dragoner ritten die Front der in zwei Treffen aufgestellten, von General Winterfeld kommandirten, Truppen ab. Es folgte ein einmaliger Vorbeimarsch der Infanterie in Kompagniefront, sowie der Kavallerie, Artillerie und des Trains im Trabe. Die Parade verlief sehr glänzend. Der Kaiser ritt in die Stadt an der Spitze der Fahnenkompagnie, der die Standartensquadron folgte, in die Stadt zurück.

* Wien, 1. Juni. Seine Majestät Kaiser Franz Josef ist heute früh nach dem Bruder Lager abgereist. Die Rückreise erfolgt morgen.

* Paris, 1. Juni. Es verlautet, General Tournier, der frühere Generalsekretär des Glysée, werde demnächst das Kommando an der Ostgrenze erhalten.

* Paris, 1. Juni. In Kammerreisen wird versichert, daß sofort nach der Banprivilegienfrage die Berathung der Kredite für Marinekonstruktionen beginnen solle. Ein großer Theil der Kredite werde für die Erbauung von Kreuzern verwendet werden.

* London, 31. Mai. Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong soll das belgische Syndikat es übernommen haben, eine Anleihe von 4 500 000 Pf. Strg. aufzubringen. Dasselbe hätte dafür das ausschließliche Vorrecht der Beschaffung von Eisenbahnmateriale und der Anstellung von Ingenieuren für den Bau aller künftigen zu bauenden wichtigen Bahnlinsen erhalten. Das Syndikat wird unter ständiger Kontrolle stehen.

* Sofia, 1. Juni. Der russische diplomatische Agent Bachmetjew überreichte gestern dem Fürsten sein Beglaubigungsschreiben.

* Bukarest, 1. Juni. Das Befinden des Thronfolgers ist andauernd sehr zufriedenstellend. Professor Leyden aus Berlin, der auf Wunsch der Aerzte hierher berufen ist, trifft morgen Abend hier ein.

* Athen, 1. Juni. Die „Ephemeris“ veröffentlicht Enthüllungen über die „Ehneke Petairia“. Der Vorsitzende ihres Verwaltungsrathes sei der ehemalige Bürgermeister von Athen, Michael Melas. Zu den Mitgliedern gehörten u. A. Universitätsprofessor Kampos, der Syndikus im Finanzministerium Lykondis und sieben Offiziere. In einem besonderen Artikel des Statuts der Gesellschaft wurde bestimmt, daß weder der König noch die Angehörigen der königlichen Familie jemals Mitglieder der Gesellschaft werden können. Es sei zu zweifeln, daß die Kronprinzessin Michael Melas in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gesellschaft empfangen habe, um aus seinen Händen ein Geschenk von 20 000 Drachmen für die Verwundeten entgegenzunehmen. Das Blatt fordert zum Schluß gerichtliche Untersuchung gegen die Gesellschaft.

Verchiedenes.

* Banas, 1. Juni. (Telegr.) In Gegenwart des Oberpräsidenten Magdeburg, der den Auftrag hatte, Seine Majestät den Kaiser zu vertreten, und des Regierungspräsidenten wurde heute Vormittag vor der niederländisch-walлонischen Kirche das Dekret des Grafen Philipp Ludwig II. von Hanau-Wünzenberg entfällt, der heute vor 300 Jahren die flüchtigen walлонischen und dänischen Protestanten in seinem Lande aufnahm und so die Neustadt Hanau gründete.

* Brüssel, 1. Juni. (Telegr.) Bei den gestrigen Pferderennen in Groenenbaal scheuten die Pferde eines sechsgepaßten und waren die Umstehenden nieder. Zwei Damen wurden tödtlich, sechs Herren schwer verletzt.

* Belgrad, 1. Juni. (Telegr.) Der Bahnverkehr von Belgrad nach Nisch und Kragevaz ist durch Ueberfluthung unterbrochen. In Belgrad sind die unteren Stadttheile überfluthet.

* Konstantinopel, 1. Juni. (Telegr.) Die Niederschläge auf der Balkanhalbinsel dauern fort. Der Atrastfluß steigt stetig. Bei Radikoei wird infolge von Ueberfluthung der Geleise eine Verkehrsstörung befürchtet.

* New-York, 1. Juni. (Telegr.) Ein ziemlich starkes Erdbeben wurde gestern Nachmittag in Ohio, Westvirginien, Westpennsylvanien, Maryland, Nord- und Südcarolina gespürt. Die Erschütterung rief vielfach große Verwundung hervor, richtete jedoch keinen Schaden an. In Washington verzeichnete der Seismograph eine fünf Minuten dauernde Bewegung in der Richtung von Süden nach Norden.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 1. Juni 1897. Die Wetterlage wird immer unfrischer. Nord- und Nordost-europa wird noch von einem barometrischen Maximum bedeckt; die Depression, welche in den letzten Tagen den Nordwesten des Erdtheils bedeckt hatte, ist verschwunden, dafür hat sich aber eine vom Kanal aus über Frankreich hinweg nach dem Mittelmeer sich hinziehende Rinne niedrigen Druckes, in deren Bereich Regenwetter herrscht, ausgebildet. Der Rücken hohen Druckes, welcher von dem erwähnten Maximum aus südwärts über Deutschland hinweg verläuft, ist dadurch wesentlich schmaler geworden; am

Morgen war es zwar noch meist heiter und sehr warm, doch dürften für morgen Gewitter mit nachfolgender Abkühlung zu erwarten sein.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Abf. Feucht.	Wind	Stimm.		
Mai 31. Nachts 9 U.	749.4	19.8	11.5	67	NE	Heiter
Juni 1. Morgs. 7 U.	749.6	17.0	10.1	70	"	"
1. Mittags. 2 U.	749.3	26.7	10.3	40	"	dünstig

Höchste Temperatur am 31. Mai 26.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13.4.
Niederschlagsmenge des 31. Mai 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Magau, 1. Juni: 4.90 m, gefallen 10 cm.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Regist.
Geburten. 23. Mai. Erna Wilhelmina Elise, v. Wilhelm Grimm, Kaufmann. — 24. Mai. Wilhelm Otto, v. Wilhelm Friedrich Schwarz, Schuhmann. — 25. Mai. Margarethe, v. Hermann Friedrich Drexler, Maschinenschlosser. — Georg Ludwig, v. Josef Eisele, Polizeiergeant. — Eugen, v. Lorenz Karl, Defonomieverwalter. — 27. Mai. Billy Ernst, v. Friedrich Krodel, Schlosser. — Rudolf, v. Otto Kahlke, Fabrikarbeiter. — Anna Marie, v. Reinhard Gorenflo, Ausläufer. — Erwin Hermann, v. Anselm Rüd, Sattler. — Otto, v. Peter Schimmel, Bahnarbeiter. — 28. Mai. Gertrud, v. Wilhelm Hinkel, Schreiner. — 29. Mai. Alfred Abraham, v. Julius Strauß, Kaufmann. — 30. Mai. Bertha, v. Gottlieb Altvater, Bahnarbeiter. — Wilhelm, v. Emil Schiemer, Bahnarbeiter.
Todesfälle. 25. Mai. Karl Keating, ledig, Schreiner, 35 J. — 26. Mai. Wilhelmine, Witwe von Josef Christian Döber, 73 J. — 27. Mai. Christiane, Witwe von Schmitz Christoph Schneider, 86 J. — Philipp Hür, Witwer, Stadttagslöhner, 63 J. — Marie, Witwe von Hanselmann Engelried Mannuß, 43 J. — Elise, Ehefrau von Taglöhner Otto Blattmann, 32 J. — Otto Heinrich, 1 J. 8 M. 16 T., v. Sebastian Kimmig, Hochbauassistent. — 28. Mai. Oskar, 2 J., v. Nikolaus Graf, Milchführer.

Telegraphische Kursberichte vom 1. Juni 1897.

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.87, Wechsel London 20.38, Paris 81.16, Wien 170.42, Italien 77.25, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.21, 4%, Deutsche Reichsanleihe 103.90, 3%, Deutsche Reichsanleihe 97.80, 4%, Preuß. Konsole 104.05, 4%, Baden in Gulden 101.10, 4%, Baden in Mark 101.85, 3 1/2, Baden in M. 102.95, 3%, Baden in M. 97.50, 4%, Monopolgrate 28.70, 5%, Italiener 93.10, Oesterr. Goldrente 104.70, Oest. Silberrente 86.85, Oest. Vooje v. 1860 128.70, Portug. 33.10, Neue 4%, Russen 66.70, 4%, Serben 66.20, Spanier 62.—, Türkenloose 34.—, 1%, Türken D. 21.20, 4 1/2, Ungarn 104.35, Ungarische Kronrente 100.80, 5%, Argentinier 73.70, 5%, Chinesen von 1896 100.75, 6%, Mexikaner 95.65, 5 1/2, Mexik. 83.40, 3%, Mexik. 24.90, Berl. Handelsbank 162.70, Darmst. Bank 156.80, Deutsche Bank 200.80, Dresdener Bank 158.90, Badische Bank 116.—, Rhein. Kreditbank (alte) 135.95, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 171.65, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.50, Oesterr. Länderb. 204 1/2, Wiener Bankverein 223 1/2, Banque Ottomane 109.50, Oesterr. Ludwigsbahn 117.90, Galizienbahn —, Schweizer Centralbahn 139.30, Schweizer Nordostbahn 117.20, Schweizer Union 85.80, Jura-Simplon 87.80, Mittelmeerbahn 98.20, Meridional 132.20, Badische Zuckerfabrik 59.90, Harp., 183.—, Nordb. Lloyd 107.50, Hamburg-Amerika 120.90, Oesterr. Maschinenfabrik 275.50, Karlsruher Maschinenb. 169.—, (2 1/2, Uhr.) Kreditaktien 308 1/2, Diskontokommandit 202.40 Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 75 1/2, Tendenz: fest.
Frankfurt. (Kurse von 2 1/2, Uhr Nachm.) Kreditaktien 308 1/2, Diskontokommandit 202.40, Privatdiskont —, Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 75 1/2, Italiener —, Tendenz: fest.
Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 309 1/2, Diskontokommandit 202.40, Staatsbahn 308 1/2, Lombarden 65 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose 34.15, Portugiesen 24.30, 6%, Mexikaner —, Jura Simplon 87.90, Italiener 93.30, Meridional —, Tendenz: fest.
Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 227.60, Diskontokommandit 202.60, Staatsbahn 151.80, Lombarden 36.70, Russ. Noten 216.50, Laurahütte 164.—, Harpener 183.40, Dortmund 100.90, Italiener —, Tendenz: ungleichmäßig.
Berlin. (Schluß.) 4%, Reichsanl. 104.—, G., 3%, Reichsanl. 98.—, Br., 4%, Preuß. Konsole 104.—, Oesterr. Kredit 227.70, Diskontokommandit 202.10, Dresdener Bank 158.40, Nationalbank für Deutschland 142.—, Bochumer Gußstahl 158.—, Gelsenkirchen Bergwerk 173.40, Laurahütte 163.70, Harpener 183.40, Dortmund 103.40, Ber. Köln-Rothm. Pulverfabrik 243.30, Deutsche Metallwaarenfabrik 343.—, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 56.40, Privatdiskont 2 1/2.
Tendenz: In steigender Tendenz eröffnend. Banken theilweise über gestrige Schlussnotierung einsehend. Kontant auf Realisirungen gedrückt. Italienische Bahnen höher, Schweizerische Bahnen anziehend. Später sehr still. Bahnen behauptet. Montan kaum verändert. Fonds fest, besonders Italiener. Türken still. Im ganzen Feiertagsstimmung. Schluß sehr still.
Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 202.20, Deutsche Bank 200.80, Dortmund 100.70, Bochumer 157.90.
Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 362.62, Staatsbahn. 354.60, Lombarden 76.20, Marknoten 58.67, 4%, Ungarn 122.80, Rentenrente 101.90, Oesterr. Kronrente 100.80, Länderbank 239.75, Ungar. Kronrente 99.90. Tendenz: fest.
Paris. (Schlußkurs.) 3%, Rente 103.82, 3 1/2, Portugiesen 23 1/2, Spanier 62 1/2, Türken 21.02, Banque Ottomane 555.—, Rio Tinto 685.—, Banque de Paris 858.—, Italiener 94.65, Debeers 726.—, Robinson 192.—, Tendenz: fest.
London. (Schlußkurs.) Minen. Debeers 28 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Cairnrand 3 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Ueber Nutrose

wird von ärztlicher Seite geschrieben:
„Die Anwendung von Nutrose erfolgte bei sehr verschiedenen Kranken, besonders aber bei Kindern, welche mit flüssiger Kost ernährt werden sollten. (Reconvalescenten von Scharlach, Malaria, Diphtherie, Pneumonie). Mit Hilfe des Pulvers konnte die aus Milch, Fleischbrühe und Schleimjuppe bestehende Kost zu einer sehr einseitigen gemacht werden, was zur schnellen Erholung wesentlich beitrug. Die klinische Erfahrung hat gezeigt, daß wir ein brauchbares, dem Geschmack zugewandenes und in keiner Weise den Darmkanal reizendes Nährpräparat in Händen hatten.“
Sämtliche ärztliche Beobachtungen betonen die intensive Nährkraft und die leichte Verdaulichkeit der Nutrose — einzige Fabrikanten: Fardwert, Höchst a. M. — und empfehlen sie schwächlichen Personen jeden Alters. In Schachteln à 100 gr. — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. f. w. zu beziehen.

Rhenania, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Köln.

24. Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1896.

Activa.

	M.	S.	M.	S.
1. Wechsel der Actionäre	2 400 000	—	—	—
2. Grundbesitz zum eigenen Geschäftsbetrieb, gelegen Elfenstraße 22 u. 24	160 000	—	—	—
3. Hypotheken	1 782 500	—	—	—
4. Werthpapiere nach dem Einkaufspreise resp. Coursverthe, sofern solcher niedriger (cf. nachfolgende Specification.)	606 597	14	—	—
5. Wechsel-Bestand	—	—	483	65
6. Guthaben bei Bankhäusern	—	—	202 294	19
7. Rückständige Zinsen (Stückzinsen)	—	—	16 689	34
8. Guthaben bei Versicherungs-Gesellschaften	42 220	79	—	—
9. Ausstände bei Agenten zc.	217 442	01	—	—
10. Saarer Kassenbestand	—	—	259 662	80
11. Inventar, Mobilien und Drucksachen, voll abgeschrieben resp. in Ausgabe gefest	—	—	11 576	91
12. Sonstige Activa, und zwar Werth der von den Vertretern als Caution deponirten Effecten	—	—	95 401	—
			5 535 205	08

Bilanz.

Passiva.

	M.	S.	M.	S.
1. Actien-Kapital	3 000 000	—	—	—
2. Kapital-Reservefonds (statutarische Höhe)	300 000	—	—	—
3. Special-Reserve, und zwar Dividenden-Ergänzungsfonds	—	—	514 000	—
4. Schaden-Reserve	—	—	134 864	02
5. Renten-Reserve (Kapitalbetrag für zu zahlende Renten)	423 601	—	—	—
6. Prämien-Reserve	670 000	—	—	—
7. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften	75 445	87	—	—
8. Guthaben von Agenten zc.	24 220	54	—	—
9. Beamten-Witwen- und Waisen-Unterstützungsfonds	—	—	70 000	—
10. Nicht erhaltene Dividende	—	—	150	—
11. Sonstige Passiva, und zwar Werth der von den Vertretern als Caution deponirten Effecten	95 401	—	—	—
12. Ueberschuss	—	—	227 522	60
			5 535 205	08

Der Vorstand:

(gez.) **H. Stein**, Kommerzienrath, Vorsitzender.

(gez.) **A. Sternberg**, Director.

£ 808.

Gemeinde Erlbach, Amtsgerichtsbezirk Forstberg. **Öffentliche Aufforderung** zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Erlbach, Amtsgerichtsbezirk Forstberg, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 113) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnung bei diesen Bereinigungen betr. (Ges.-u. V.-Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingetragenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verköndigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt. Erlbach, den 31. Mai 1897. Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: **Ruber, Bürgermeister.** **A. Ehren, Rathsch.**

NATURHEILANSTALT **GLOTTERBAD**

IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG I. BADEN. Vorzüglichste Frühjahrsstation. Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Kirchgarten ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag den 21. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Holzmarktplatz 6 I, anberaumt. Freiburg, den 31. Mai 1897. **Seib,** Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Seib, Nr. 6011. Schopfheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths und Altbürgermeisters **Wilhelm Trinler** in Maulburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Schopfheim, den 29. Mai 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Hanser.**

Belanntmachung. Nr. 86. Ettlingen. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Weinhändlers **David Bär** in Malß soll eine Abschlagsvertheilung vorgenommen werden. Verfügbar sind 11,000 Mark. Zu berücksichtigen sind 27 M. bevorrechtigte und 109,396 M. 98 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts dahier zur Einsicht aufgelegt. Ettlingen, den 31. Mai 1897. **Wib. Beder,** Konkursverwalter.

Vermögensabsonderung. Nr. 76. Nr. 25,966. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Friederich** in Heidelberg hat das Gr. Amtsgericht Heidelberg durch Urtheil vom 29. d. M. die Ehefrau des Gemeinschuldners, **Marie**, geb. **Rumpf** in Heidelberg, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Gemannes abzusondern, was hiermit veröffentlicht wird. Heidelberg, den 28. Mai 1897. Der Gerichtsschreiber: **Fabian.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit. **Verfahrensverfahren.** Nr. 42. Nr. 10658. Waldshut. Das Großh. Amtsgericht dahier hat unterm heutigen folgenden **Verbescheid** erlassen: **Peter Gert**, geboren am 23. Oktober 1864 in Rütte, zuletzt wohnhaft in Oberwilt, ist im Jahr 1888 nach Amerika ausgewandert und hat seit dem Jahre 1890 keine Nachricht von sich gegeben, weshalb die Verschollenenerklärung beantragt wurde. Der Vermittelt wird deshalb aufgesucht, binnen Jahresfrist Nachricht über Leben oder Tod des Vermittelten zu ertheilen, und falls er sich in der Zwischenzeit befindet, hiebei binnen gleicher Frist Anzeige zu erstatten. Waldshut, den 24. Mai 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Reich.**

Verbescheid. Nr. 976.2. Nr. 9115. Donaueschingen. Das Großh. Amtsgericht dahier hat unterm heutigen folgenden **Verbescheid** erlassen: Die am 22. März 1835 zu Unadingen geborene und zuletzt daselbst wohnhaft gewesene Witwe des Kaufmanns **Dito Wirtz** von Unadingen, **Martha Anna** geb. **Bartle-Schneeggenburger** ist seit dem Jahr 1885 vermisst. Ihre mutmaßlichen Erben haben die Verschollenenerklärung beantragt. Es ergibt daher an die Vermittelten die Aufforderung, binnen Jahresfrist Nachricht von sich hierher gelangen zu lassen, und falls er sich in der Zwischenzeit befindet, hiebei binnen gleicher Frist Anzeige zu erstatten. Donaueschingen, den 22. Mai 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Gähler.**

Nr. 10487. Waldshut. Zu D.3. 90 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Paul Ausguss aus dem Handelsregister des Kantons Zürich, Journal 1897, Nr. 294, änderte die bisher unter der Firma „Paul Langerfeld & Co.“ in Zürich, mit Zweigniederlassung in Waldshut, bestehende Gesellschaft die Firma am 1. Dezember 1896 in „Langerfeld & Co.“ um. Paul des gleichen Ausguss ist weiterhin unbeschränkt haftbarer Gesellschafter: **Walter Langerfeld** von Barmen, wohnhaft in Waldshut. Waldshut, den 20. Mai 1897. **Großh. bad. Amtsgericht.** **Schäfer.**

Strafrechtspflege.

Radana. Nr. 979.3. Nr. 31820. Forstheim. Christian Reich, Kaufmann, geb. am 28. Oktober 1869 zu Würzburg, zuletzt wohnhaft in Forstheim, wird beauftragt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis auszuwandern zu sein. Uebertragung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 28. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Forstheim zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden. Forstheim, den 20. Mai 1897. **Matt,** Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Nr. 88. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. Juni d. J. werden für die Beförderung von Egel von Kraut und Pöbölz nach Karlsruhe Weitzh. in Ladungen von 5000 und 10000 kg direkte Frachtsätze eingeführt. Die Höhe derselben ist bei der Empfangstation zu erfragen. Karlsruhe, den 30. Mai 1897. **Generaldirektion.**

Nr. 83. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Zu dem Ausnahmestarif für Eisen und Stahl zc. von Babilien zc. Stationen nach den bayerisch-österreichischen Uebergangsstationen Eger zc. vom 1. Dezember 1895 ist mit Gültigkeit vom 1. Juni d. J. der Nachtrag I erschienen. Karlsruhe, den 31. Mai 1897. **Generaldirektion.**

Nr. 92. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. Juni d. J. sind für den Verkehr Basel Bad. Bahn und Waldshut - Dittschweiz neue Gütertarife erschienen. Dieselben enthalten die Tarife für die an den neu eröffneten Linien Schaffhausen-Eglisau und Waldshut-Zug gelegenen Stationen, sowie für eine Anzahl weiterer Stationen die in Folge dieser Eröffnungen eingetretene Ermäßigungen. Die Tarife können zum Einzelpreis von 40 Pf. von unserem Gütertarifbureau bezogen werden. Karlsruhe, den 31. Mai 1897. **Generaldirektion.**

Nr. 81.1. Karlsruhe. **Arbeitsvergebung für den Bau einer Lungenheilstation oberhalb Marzell**

(Eisenbahnstation Marzell). Nachvergeordnete Bauarbeiten zum Neubau der verschiedenen Anstaltsgebäude sollen auf Grund von Angeboten mit Einzelpreisen vergeben werden: 1. **Erdb- und Mauerarbeiten:** circa 5500 cbm Erdbearbeitung, 8786 „ Bruchsteinmauerwerk, 3839 „ Backsteinmauerwerk. 2. **Granitarbeiten:** circa 171,00 cbm Granitbausteine, 1158,00 „ Idm Treppentritte. 3. **Grüne Steinarbeiten:** circa 260 cbm diverse Bausteine. 4. **Zimmerarbeiten:** circa 345,00 cbm Balken- u. Dachholz, 5203 qm Dachschalung. 5. **Waldschalung:** circa 108 306,00 kg L-Träger. Die Verzeichnisse und Arbeitsbeschreibungen, sowie die allgemeinen und besonderen Bedingungen können täglich zu den üblichen Bürozeiten auf dem Bauamt, Gebäude der Versicherungsanstalt Baden, Kaiserallee Nr. 4, I. Stock in Karlsruhe, sowie auf dem Rathhaus in Marzell eingesehen werden. Angebotsformulare mit Arbeitsbeschreibungen sind auf dem Bauamt, Kaiserallee Nr. 4 in Karlsruhe, zu haben. Angebote sind spätestens bis **Mittwoch den 16. Juni, Mittags 12 Uhr**, bei dem Vorstand der Versicherungsanstalt einzureichen. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen. Karlsruhe, den 31. Mai 1897. **Der Vorstand der Versicherungsanstalt Baden.**

Aeltestes, bedeutendstes und weitaus grösstes Pianofortelager am Platze, welches £ 21.8

Flügel, Pianinos

und Harmoniums von M. 80 bis M. 5000

von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten: **Bechstein, Blüthner, Ibach, Kaim, Kaps, Scheel, Steingraber, Steinweg, Steinweg Nachf., Schiedmayer, Thürmer, Uebel & Lechleiter etc.** in sorgfältigster Auswahl von thatsächlich über 100 Instrumenten auf Lager hält.

Unumschränkte Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut

Grossherzogl. Hoflieferant Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Reparaturen und Stimmungen werden auf's Gewissenhafteste ausgeführt.

Umtausch gespielter Klaviere.

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine**

verbunden mit Pensionat. Stuttgart, Eisenbergstraße No. 5. Dirigent: **Oscar Hanke**, Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Bürgerliche Rechtsfreite.

Nr. 75.1. Heidelberg. Der Möbelhändler **Gustav Kander** zu Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Theodor Kaufmann hier, klagt gegen den Mechaniker **H. Günther**, zuletzt zu Heidelberg, z. B. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Forderung, mit dem Antrage auf Erlassung vorläufig vollstreckbaren Urtheils dahin:

Der Beklagte sei schuldig, an den Kläger 181 M. u. 5 Pf. Zins vom Klageaufstellungstag an zu bezahlen und die Kosten des Rechtsstreits, einschließlich derjenigen des Arrestverfahrens zu tragen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Heidelberg, II. Stock, Zimmer Nr. 7, auf:

Dienstag den 13. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. **Herrel,** Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konkurse. Nr. 23,792. Forstheim. Ueber das Vermögen des Wäders **Ludwig Großmann** in Brökingen wurde heute am 31. Mai 1897, Nachmittags 5 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Dufner** in Forstheim ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. Juli 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die

Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung angegebenen Gegenstände auf

Dienstag den 22. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 3. August 1897, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier — Zimmer Nr. 15 — Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Juli 1897 Anzeige zu machen. Forstheim, den 31. Mai 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Vohrer.**

Nr. 65. Nr. 26,023. Mannheim. In dem Konkurs über das Vermögen der **Lorenz Frey** Witwe, **Margaretha**, geb. **Albert** in Mannheim, ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis vor Großh. Amtsgericht III hier selbst, 3. Stock, Zimmer Nr. 18, bestimmt auf Freitag den 25. Juni 1897, Vormittags 9 Uhr. Mannheim, den 29. Mai 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Rissel.**

Nr. 68. Nr. 16,857. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Hermann Roening** & Sohn in

Freiburg, den 29. Mai 1897, Vormittags 9 Uhr, ist die öffentliche Verköndigung der Mahnung erfolgt, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingetragenen Einträge in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verköndigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt. Erlbach, den 31. Mai 1897. Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: **Ruber, Bürgermeister.** **A. Ehren, Rathsch.**

Das Vermittelt wird deshalb aufgesucht, binnen Jahresfrist Nachricht über Leben oder Tod des Vermittelten zu ertheilen, und falls er sich in der Zwischenzeit befindet, hiebei binnen gleicher Frist Anzeige zu erstatten. Waldshut, den 24. Mai 1897. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Reich.**